

**Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

**Institut für Sportwissenschaft**

**Fachbereich Sozialwissenschaften, Medien und Sport**



**D I P L O M A R B E I T** zum Thema

**Zur verschärften Regelauslegung durch Fußballschiedsrichter mit dem Ziel einer Unfallverhütung – Eine Befragung von Spielern, Trainern, Schiedsrichtern und Funktionären von der Bezirksliga bis zur 1. Bundesliga**

**vorgelegt von Claudine Rasch**

Abgegeben am: 31.07.2008

im SS 2008

1. Referent: Prof. i. R. Dr. med. H.-V. Ulmer

2. Referent: F. Aust

### **Einleitung**

Eine Aufgabe des Schiedsrichters ist es, die Spieler zu schützen. Die entsprechende Verankerung dieser Funktion besteht im Regelwerk laut Anweisung des *International Football Association Boards* in der Regel 12, in der *gesundheitsgefährdende Tacklings* dem „groben Foul“ zuzuordnen sind (DFB 2007/2008, 83). Somit sind gesundheitsgefährdende Tacklings mit einem Feldverweis zu ahnden (ebd., 82). In den Zusatzbestimmungen und Richtlinien der FIFA (ebd., 84) für Schiedsrichter beziehen sich „Rücksichtslosigkeit“ und „übermäßige Härte“ als eine Art Einstufung von Fouls auf die Gesundheit des Gegenspielers. Weiterhin wird der Begriff „gefährliches Spiel“ im Regelwerk verwendet, jedoch bezieht sich dieser Begriff lediglich auf Aktionen, die einen Mitspieler „aus Angst vor einer Verletzung daran hindert, den Ball zu spielen“ (ebd., 87). Bei der Bedeutung des Begriffs „gefährliches Spiel“ geht es jedoch nur um die Regelung der durch die Spielsituation entstehenden Vor- und Nachteile für eine Mannschaft und nicht um gesundheitsspezifische Aspekte. Im Regelwerk wird aber nicht definiert, welche Tacklings gesundheitsgefährdend sind. Somit liegt es also einzig im *Ermessen* des Schiedsrichters, ob eine Aktion als gesundheitsgefährdend eingestuft und anschließend regelkonform geahndet wird.

Nun stellt sich also die Frage, was Schiedsrichter überhaupt unter einer gesundheitsgefährdenden Aktion verstehen und ob es Unterschiede zu anderen Beteiligten im Fußballsport (Spieler, Trainer und Funktionäre) gibt. Ob durch eine verschärfte Auslegung der vorhandenen Regeln tatsächlich Verletzungen im Fußballsport reduziert werden könnten, liegt im Bereich des Spekulativen und kann nicht im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersucht werden. Vielmehr stellt sich die Frage, welches Meinungsbild bei Spielern, Trainern, Schiedsrichtern und Funktionären existiert: Halten es die Beteiligten überhaupt für möglich, Verletzungen durch verschärfte Regelauslegung zu reduzieren, welche Veränderungen hätte diese verschärfte Regelauslegung auf den Fußballsport und würden die Beteiligten generell eine verschärfte Regelauslegung zur Verletzungsprävention befürworten?

### **5.3. Ausblick**

Die Schiedsrichter sind die mit Abstand „aufgeklärteste“ Gruppe, nicht nur in Regelfragen. Die regelmäßig erscheinende Schiedsrichterzeitung, halbjährlich stattfindende Saisonanalysen, Seminare, etc., in denen Regelfragen und entsprechende Thematiken diskutiert werden, sorgen für einen hohen Informationsfluss innerhalb dieser Zielgruppe. Da den Schiedsrichtern die Spielleitung obliegt, muss das auch so sein. In anderen Bereichen wird diesbezüglich so gut wie nichts angeboten, obwohl hier anscheinend sehr großer Bedarf besteht. Pilotprojekte wie z. B. der „Runde Tisch“ können diesen Bedarf vielleicht nicht vollständig, aber

zumindest teilweise decken. Diese Möglichkeiten könnten zukünftig unter anderem auch dazu genutzt werden, über gesundheitsgefährdende Aktionen und deren Ahndung aufzuklären und zu diskutieren. Der auf oberster Ebene durchgeführte „Runde Tisch“ hat unter anderem durch die hierarchische Struktur des DFB, in der stets Anweisungen von den oberen an die unteren Instanzen weitergegeben werden, Signalwirkung auch auf untere Spielklassen und den Amateursportbereich.

Weiterhin müsste für eine einheitliche Regelauslegung unterbunden werden, dass gesundheitsgefährdende Aktionen regeltechnisch gleichzeitig mehreren Kategorien zugeordnet werden können (nach IFAB oder nach FIFA). Dies würde Irritationen beseitigen, die durch die unterschiedliche Auslegung potentiell gesundheitsgefährdender Aktionen entstehen. Da die IFAB die Oberhoheit in Regelfragen besitzt, sind nach Meinung der Verfasserin der vorliegenden Arbeit die Anordnungen der FIFA in der Form so abzuändern, dass eine eindeutige und erschöpfende Zuordnung dieser Aktionen besteht.

Eine verschärfte Regelauslegung läge nicht nur im Sinne der Befragten. Sollte tatsächlich eine verschärfte Regelauslegung zu einer Verringerung der Verletzungshäufigkeit oder Verletzungsschwere bei Spielern beitragen, könnte dies positive, volkswirtschaftliche Effekte haben. In Sportvereinen tätige Spieler sind durch die Berufsgenossenschaften unfallversichert. Die im Versicherungsfall auftretenden Kosten – getragen durch die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) – werden letztendlich wieder auf die Einzahler der Versicherung abgewälzt. Im Gegensatz zu anderen Versicherungsgruppen, in denen die Berufsgenossenschaften großen Einfluss auf die Verletzungsprävention haben (z. B. Arbeitsschutz auf Baustellen), kommt die VBG in den Bereichen der Sportverbände nur ihren Pflichten der Schadensregulierung nach. Gerade deswegen müsste die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft mit in die Thematik der Verletzungsprävention einbezogen werden, insbesondere im Profifußball, da hier die größten Versicherungsschäden innerhalb der VBG entstehen, wie der extrem hohe Gehaltstarif nach § 157 SGB VII beweist.

### **Zusammenfassung**

Im Fußballsport gibt es viele verschiedene Arten von Verletzungen, die auf unterschiedlichste Art und Weise auftreten können. Sie können u. a. durch Einfluss eines Gegenspielers im Zweikampf entstehen. Die Regel 12 soll dafür sorgen, dass das Fußballspiel fair und sportlich abläuft. Es obliegt dem Schiedsrichter, das Spiel zu leiten und er sorgt dafür, dass die Regeln eingehalten werden. Die Spielregeln ermöglichen ihm einen gewissen Ermessensspielraum. Eine verschärfte Regelauslegung könnte zu einer Verringerung der Verletzungshäufigkeit und Verletzungsschwere beitragen.

In der vorliegenden Arbeit wurde mittels einer Befragung von 171 Personen ein Meinungsbild zur verschärfte Regelauslegung erstellt. Halten es Spieler, Trainer, Schiedsrichter und Funktionäre als Beteiligte überhaupt für möglich, Verletzungen durch verschärfte Regelauslegung zu reduzieren, welche Veränderungen hätte diese verschärfte Regelauslegung auf den Fußballsport und würden die Beteiligten generell eine verschärfte Regelauslegung zur Verletzungsprävention befürworten?

Die absolute Mehrheit der Befragten hält eine Reduzierung der Verletzungshäufigkeit durch eine verschärfte Regelauslegung für möglich. Tacklings von Hinten und der Ellbogeneinsatz, insbesondere im Luftkampf um den Ball, werden als besonders verletzungsgefährdend angesehen. Zwar würde sich der Charakter des Fußballspiels nach Meinung der Befragten durch eine verschärfte Regelauslegung verändern, und das nicht immer ins positive, jedoch würde die Mehrheit der Befragten eine verschärfte Regelauslegung befürworten.

Es fällt auf, dass die Schiedsrichter ein umfassendes Informationsnetzwerk besitzen, das in Form von Lehrgängen, Meetings, Saisonanalysen und eigener Zeitung strittige Punkte, Regelfragen und aktuelles Geschehen diskutiert und behandelt. Dieses Informationsnetzwerk müsste auf die anderen Zielgruppen ausgeweitet werden, um Unstimmigkeiten zwischen den Zielgruppen zu beseitigen, den Informationsgrad zu erhöhen und ein einheitliches Bild auf z. B. Regelfragen, Anforderungen an den Schiedsrichter etc. zu erlangen. Gesundheitsgefährdende Aktionen werden derzeit im Regelwerk nicht eindeutig und erschöpfend behandelt. Hier besteht Handlungsbedarf.